

gehören sollte: das schöne Schloß, das einem Königspalaste gleich, der herrliche Park, die großen alten Bäume, die Thäler mit den Farnkräutern und den Glockenblumen, wo die Hasen und Kaninchen spielten und das sanfte, großäugige Wild in dem tiefen Grase lag. Nur ein paar Wochen waren vergangen, seit er mit Herrn Hobbs zwischen den Kartoffeln und getrockneten Pflirsichen saß und seine Beine von dem hohen Stuhle herunterhängen ließ, und es wollte ihm gar nicht in den Kopf, daß er mit all dieser Pracht etwas zu thun haben sollte.

An der Spitze der Bedienten stand eine ältliche Frau in einem schweren, schwarzen Seidenkleide; sie hatte graues Haar und trug ein Häubchen. Als er in die Halle trat, stand sie näher bei ihm als die andern, und das Kind sah aus ihren Blicken, daß sie mit ihm reden wollte. Herr Havisham, der seine Hand hielt, blieb einen Augenblick stehen.

„Dies ist Lord Fauntleroy, Frau Mellon“, sagte er. „Lord Fauntleroy, dies ist Frau Mellon, die Haushälterin.“

Gedric gab ihr die Hand, und seine Augen leuchteten.

„Haben Sie uns die Kaze geschickt?“ frug er. „Ich danke Ihnen vielmals.“

Frau Mellon sah ebenso vergnügt aus wie vorher die Frau des Thorwächters.

„Ich würde Seine Lordschaft sofort erkannt haben“, sagte sie zu Herrn Havisham. „Er hat das Gesicht und das Benehmen des Hauptmanns. Das ist ein großer Tag, Herr.“

Gedric staunte darüber, daß das ein großer Tag sein sollte. Er sah befremdet auf Frau Mellon. Es schien ihm einen Augenblick, als ob Thränen in ihren Augen ständen, und doch war sie offenbar nicht unglücklich, denn sie lächelte ihm ja zu.

„Die Kaze hat uns zwei Junge hinterlassen“, sagte sie, „wir wollen sie in das Kinderzimmer schicken.“

Herr Havisham sagte mit gedämpfter Stimme einige Worte zu ihr, und sie antwortete: „In der Bibliothek. Seine Lordschaft soll allein zu ihm gebracht werden.“